



Sorge Du!

Sorge Du!

Advent 2020

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Verwandte, Freunde und Wohltäter,

Sorge Du! – mit dieser Bitte machen wir uns in diesem Jahr auf den Weg zur Krippe und wollen dem Kind mit gläubigem Vertrauen begegnen. Hinter uns allen liegt eine außergewöhnliche Zeit, in der wir sehr deutlich gespürt haben, wie schnell wir aus unseren scheinbaren Sicherheiten gerissen werden können. Covid-19 hat uns unmissverständlich deutlich gemacht, wie verwundbar wir sind und wie schlagartig sich unser Leben verändern kann. Diese Erfahrungen haben auch vor den Klostermauern keinen Halt gemacht und wir teilen sie mit Ihnen, die Sie sich mit uns verbunden wissen. Wir sind sehr dankbar, dass niemand aus unserer Gemeinschaft an Covid-19 erkrankt ist und hoffen, dass dies auch so bleibt. Wie sah unser Leben in den vergangenen Monaten aus? Ab dem 17. März wurden unser Klosterladen und das Gästehaus geschlossen. Unser Brotladen konnte durchgehend geöffnet bleiben und wir staunten und freuten uns, dass die Kunden den Weg zu uns gefunden haben, ohne auf dem Gelände ein weiteres Angebot nutzen zu können. Das Museum und das Klosterstüble waren ja auch von der Schließung betroffen!

In dieser Zeit haben wir uns mit besonderer Intensität der Frage gestellt: „Was will Gott uns durch diese universale Prüfung sagen? Was können wir tun?“ Wir waren uns schnell einig, dass wir die Zeit gut nutzen und nicht untätig sein wollten. So haben wir ab dem 20. März bis Anfang Mai täglich von 9.00 – 17.00 Uhr „Eucharistische Anbetung“ gehalten und uns dabei stündlich abgewechselt. **Sorge Du!** Mit dieser Bitte standen wir immer wieder vor IHM – allein und gemeinsam! Ende März erreichte uns von Schwester M. Katharina Wildenauer CSJ, der Generaloberin der Ursberger St. Josef Kongregation, folgende Anfrage:

„Liebe Schwestern,

das Dominikus-Ringeisen-Werk begleitet mit 4.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 5.000 Menschen mit unterschiedlichen mehrfachen Behinderungen. Viele dieser Menschen mit Behinderungen leben in Wohngruppen und werden stationär betreut. Um all diese Menschen vor dem Coronavirus SARS-CoV-2 zu schützen und einer Ansteckung vorzubeugen, bedarf es einer großen Menge an Schutzkleidungen wie Mundschutz oder Schutzkittel. Die Nachfrage ist überall sehr groß, sodass es zu ausgeprägten Lieferengpässen kommt. Mundschutz und Schutzkleidung können für den normalen, vorbeugenden Gebrauch mit einigem Können selbst hergestellt werden. Die Schwestern der St. Josefkongregation in Ursberg und einige Frauen sowie Mitarbeiter unserer Werkstätten haben sich bereit erklärt, solche Schutzkleidung zu nähen“.

Ohne Zögern fanden sich bei uns schnell Schwestern und Mitarbeiterinnen an den Nähmaschinen und schafften es, 830 Mundschutze bereit zu stellen. Auch die Bitte: „**Sorge Du!**“ wurde mit eingefädelt.

Neuland war für uns, Mitarbeiter in Kurzarbeit zu schicken und so die Zeiten zu überbrücken, ohne Kündigungen aussprechen zu müssen. **Sorge Du!** – Du hast **gesorgt** und wir danken allen, die davon betroffen waren und die sich darauf eingelassen haben. Danken möchten wir aber auch für alle, die dafür **Sorge** getragen haben, dass dies möglich war und ist. Eine große Erleichterung waren auch immer wieder die klaren Anweisungen des Bischöflichen Ordinariats in Augsburg, was zu beachten, einzuhalten und zu verändern ist. Das bedeutete für uns eine große Sicherheit und Entlastung. So mussten wir nicht aufgrund der staatlichen Anordnungen alleine Entscheidungen treffen. Wir durften erfahren, dass für uns **gesorgt** wird. Aus einem neuen Blickwinkel erkannten wir, wie wertvoll es ist, dass Pater Theobald Rosenbauer OCist. bei uns im Kloster wohnt. Wir konnten jeden Tag in Gemeinschaft Eucharistie feiern, während dies vielen Gläubigen nicht mehr möglich war und immer noch nicht ist. Unsere Bitte an Ihn lautet für diese Menschen nach wie vor: **Sorge Du!**

Ab dem 28. April begann ein wenig Normalität in unseren Alltag zurückzukehren. Wir konnten den Klosterladen wieder öffnen und Ende Mai durften wir auch die ersten Gäste wieder aufnehmen, wobei die Beherbergung der Gäste nach wie vor mit vielen Hürden und nur mit großen Einschränkungen möglich ist. Dem Corona-Virus zum Trotz haben wir es uns nicht nehmen lassen, die besonderen Geburts- und Festtage in der Gemeinschaft hervorzuheben und zu feiern. Schwester M. Josefa und Schwester M. Regina wurden 85 Jahre alt und Schwester M. Hedwig wechselte mit der Vollendung ihres 80. Lebensjahres in den Beginn eines neuen Jahrzehnts. Auch unsere Schwester M. Barbara feierte einen runden Geburtstag und wir gratulierten ihr von Herzen zu ihrem 50. Wiegenfest. Mit Schwester M. Beata, Schwester M. Petra und Schwester M. Paula feierten wir am 22. August das seltene Fest der Diamantenen Profess. Pater Thomas Schuster OP hatte die Einladung zum Festgottesdienst als Hauptzebrant und Prediger angenommen, während unser Spiritual Pater Theobald Rosenbauer OCist. in Konzelebration mitfeierte. Die Jubilarinnen erneuerten ihre Hingabe, die wir mit einem stillen „**Sorge Du!**“ abrundeten und wir dankten mit ihnen für ihren je persönlichen Berufungsweg. Nach dem Festgottesdienst folgte ein frohes Zusammensein mit Festessen und Gratulation im Refektorium, wo auch viele Erinnerungen der vergangenen 60 Jahre ausgetauscht und wieder lebendig wurden. Sr. Emmanuela erhielt von Herrn Dechant Thomas Darscheid aus Neuwied die Einladung zu einer Kunstausstellung ihrer Bilder und Objekte in seiner Pfarreiengemeinschaft St. Matthias. Zur ihrer beider Freude, sowie aller Besucher, ergänzten sich Kunst und Gebet in der Begegnung zur lebendigen Einheit.

Mit Spannung warteten wir schon seit geraumer Zeit, wen Papst Franziskus als unseren neuen Bischof ernennen wird. Am 29. Januar war es endlich soweit. Die Wahl fiel auf H. H. Dr. Bertram Meier. Er hatte schon seit dem Weggang von Bischof

Zdarsa als Administrator das Bistum geleitet. Wie er selbst sagt, kommen „Hirt und Herde nun aus einem Stall“, denn er selbst stammt aus dem Bistum Augsburg und war darüber hinaus schon in vielen Positionen tätig. Am 06. Juni wurde er geweiht. Wir wünschen und erbitten ihm Gottes Beistand, um für unser Bistum in seinen vielfältigen Aufgaben ein guter Hirte und Seelsorger zu sein!

Immer wieder wenden wir uns an IHN und bitten ihn: **„Sorge Du!“** Wir versuchen, unsere Wünsche und Vorstellungen loszulassen und uns ganz IHM zu überlassen. Auch wenn Papst Pius XII. gesagt hat: „Wer in Gott verbunden ist, für den gibt es keinen Abschied“, so gab es doch zusammengerechnet viele Stunden des Abschied-Nehmens von Verwandten, Freunden und Wohltätern. Gleich zu Beginn des neuen Kirchenjahres starb die Mutter von Mutter Gertrud. Ihr folgte im Januar die Mutter von Schwester M. Martha und im Oktober ging der Vater von Schwester M. Emmanuela für immer heim.

Ein Stück Geschichte ging mit dem Tod von Frau Hedwig Hörwick zu Ende. Sie war eine Nichte von Mutter Caritas Schmidberger OCist. und wohnte seit 1982 in Oberschönenfeld. Sie starb Ende August. Die Auferstehungsfeier fand in unserer Klosterkirche statt, an der unter den gegebenen Bedingungen auch noch Verwandte und Bekannte teilnahmen. Überraschend erreichte uns auch die Nachricht vom Tod unseres Schreiners, Herrn Georg Nachreiner. Wir werden seine **Für- und Mitsorge** für unser Kloster in guter Erinnerung behalten.

Im Juli besuchten uns Vaterabt Andreas Range OCist. aus der Abtei Marienstatt und Äbtissin M. Monika Thum OCist. aus der Abtei Wurmsbach in der Schweiz. Sie kamen zur Visitation, die alle 3 Jahre stattfindet, um den geistlichen und materiellen Zustand zu überprüfen. Die Tage endeten mit einem **„Sorge Du!“**, das wir in die Zukunft unserer Klöster hinein zusammen sprachen, ohne dass wir uns unserer Verantwortung mit den uns anvertrauten Gaben und Talenten entziehen wollen.

Über viele Jahrzehnte stehen wir durch unser Klosterstüble mit der Brauerei Ustersbach in Geschäftsbeziehung und könnten keinen besseren Partner an der Seite haben. Nun haben die Ustersbacher Braumeister unter der Führung von Frau Stephanie Schmid für uns zwei besondere Bierspezialitäten gebraut: „Oberschönenfelder Helles und Dunkles“. Die Flaschenetiketten zierte eine historische Ansicht unserer Abtei in kolorierter Federzeichnung aus dem Jahr 1899. Während wir es zu unserer Hauptaufgabe gemacht haben, das **„Sorge Du!“** zu erbitten, dürfen wir erfahren, dass für uns **gesorgt** wird. Wir freuen uns sehr darüber!

Am 08. April hatten prominente Vertreter aus Kirchen und christlichen Initiativen zu einem gemeinsamen Gebet aufgerufen. Unser Ministerpräsident Markus Söder gab dazu den Anstoß, als er sagte: „Wir leben in einer unglaublich schweren Zeit. In

dieser Zeit ist es wichtig unterzuhaken und auch den Glauben zu stärken. Der Glaube gibt Kraft, der Glaube hält zusammen, der Glaube stärkt das Herz mit Optimismus und zeigt, dass es mehr gibt, als die jetzige Situation". Genau dieses Bekenntnis trifft den Kern unserer Berufung, auf die wir Tag für Tag versuchen unsere Antwort zu geben.

Stärkung im Glauben haben wir in unseren Jahresexzertien durch Pater Thomas Schuster OP erfahren. Sie standen unter der Überschrift: „Gestalten der Gelassenheit von Abraham bis Maria – nach Johannes Tauler OP“. Stärkung im Glauben sind auch die Briefe unseres H. H. Generalabtes, das wöchentliche „Bibel teilen“, die regelmäßigen Kapitelsprachen von M. Gertrud, die Kommentare zur Regel des Hl. Benedikt und die Tischlesung am Mittag und am Abend.

Im Alltag wechselten sich unbekannte und vertraute Wege miteinander ab, auf denen wir das „**Sorge Du!**“ beständig wiederholten. Über einen längeren Zeitraum zeichnete es sich schon ab, dass wir für die Bäckerei eine neue Teigteilmaschine benötigen. Im September wurde sie geliefert und kostete € 42.000,-. Eine weitere größere Herausforderung kam im Sommer auf uns zu.

Wir haben es uns zur Gewohnheit gemacht, unseren Wasserverbrauch täglich zu kontrollieren. So fiel uns auch im August schnell auf, dass innerhalb von 24 Stunden 50 Kubikmeter Wasser „fehlen“. Wir fanden das Wasser im Heizungskeller neben dem Klosterstübe. Unterhalb der Küche der Gastwirtschaft hatten wir einen Rohrbruch und das Wasser war über einen Schacht in den Keller gelaufen. Wir hatten Glück im Unglück und der Betrieb konnte kurzfristig durch eine Übergangslösung ungestört weiterlaufen, bis die neuen Leitungen außerhalb der Öffnungszeiten verlegt werden konnten.

An dieser Stelle allen ein herzliches „Vergelts Gott“, die uns in dieser Coronazeit still und selbstlos in freundschaftlicher Verbundenheit unterstützt und sich mitgesorgt haben!

In der Dunkelheit der Nacht wird Gott Mensch. Wenn wir dem Kind in der Krippe an diesem Weihnachtsfest begegnen, mögen wir seine leise Zusage in unseren Herzen hören: „**Ich sorge für Dich!**“. Mit diesem Geschenk wollen wir unseren Weg fortsetzen und werden vor dem Fest Erscheinung des Herrn wie in den vergangenen Jahren wieder eine Mess-Novene in Ihren persönlichen Anliegen feiern.

Eine gesegnete und gnadenreiche Weihnacht wünschen Ihnen

Ihre Schwestern von Oberschönenfeld



Abtei
Oberschönenfeld

D – 86459 Gessertshausen

<https://abteioberschoenenfeld.de>